

Bezug-Preis

In der Hauptpoststelle oder den im Stadtgebiet abgeholten Postbüros, einschließlich 4.450 bei auswärtigen Poststellen und Dienststellen bis Samstag, 10.00 Uhr; Dienstliche Rundschauabrechnung 4.60.— Dienstliche Rundschauabrechnung bis Dienstag, monatlich 2.50.—

Die Morgen-Ausgabe erscheint um 7.00 Uhr.
Die Abend-Ausgabe Wochenende um 6 Uhr.

Redaktion und Expedition:

Johanneshof 8.

Die Expedition ist Wochenlang ununterbrochen geöffnet von früh 6 bis späte 7 Uhr.

Filialen:

Offiz. Buchdruckerei Coelius, (Alfred Hahn),
Universitätsstraße 3 (Paulinum).
Domschlösser 14, part. und Königspalz 2.

Abend-Ausgabe.

Leipziger Tageblatt und Anzeiger.

Amtsblatt des Königlichen Land- und Amtsgerichtes Leipzig,
des Rathes und Polizei-Amtes der Stadt Leipzig.

Nr. 428.

Montag den 23. August 1897.

Anzeigen-Preis

Die eingeholten Seiten 20 Pf.
Anzeigen unter dem Redaktionsteil (4 Seiten)
oder 60 Pf. vor den Familienanträgen
(6 Seiten) 40 Pf.

Höhere Schriften laut unserem Preisverzeichniß, Tabellarischer und Illustrativer nach höherem Tarif.

Große Beilagen (geklopft), nur mit der
Morgen-Ausgabe, ohne Postbeförderung
40.— mit Postbeförderung 40.—

Annahmefrist für Anzeigen:

Abend-Ausgabe: Vormittag 10 Uhr.

Morgen-Ausgabe: Nachmittag 4 Uhr.

Bei den Filialen und Auslandsstellen je eine halbe Stunde früher.

Anzeigen sind erst an die Expedition zu richten.

Druck und Verlag von E. Volz in Leipzig.

91. Jahrgang.

Der Ascher Volkstag.

Man schreibt uns aus Asch, 22. August:

Der Volkstag nahm (wie schon telegraphisch gemeldet) einen großartigen Aufbau. Von die Verhandlungen zwischen dem Führer der Deutschen Reichsbehörde, Schriftsteller Linz, welcher den Volkstag einberufen und zwischen der Regierung zu seiner Eröffnung führen, wurden alle Besprechungen verboten. Linz wurde kurze nachmahl zum Staatssekretär berufen, um über die äußerst kritische Lage zu berichten. Er warnte eindeutig davor, die tschechischen Behörden einzutreten zu lassen, umsonst, als die Menge eine Umgehung der Verbote nicht beachtigte und sich trotz der durch das große Wachaufgebot versorgerten Erregung ruhig verhielt. Somit waren in Asch so viele Menschen eingetroffen, daß sie keine Unterstutzung in Hotels und Gasthäusern finden konnten, weshalb sich die Flüsse und Straßen mit Menschen füllten. Zwischen 1 und 2 Uhr zogen unzählig einzelne Truppen von 1000—2000 Mann über die Grenze nach dem bayerischen Dorf Wildenau. Dort aber entstand aus einem leidenschaftlichen Gefechte. Nach mühseliger Schlägerei blieben um 8 Uhr Nachmittags auf der großen Wiese mehr als 20000 Personen verwundet gewesen sein. Abgesetzter Leo gab bekannt, daß die Verhandlung in Bayern nicht angemeldet sei, höchstens eine solche nicht abgeschieben werden könne, weshalb man sich — was man ja auch nur beabsichtigte — auf eine große Blasenfesttag feiern wolle. Hier fiel Johann eine sinnvolle Protestrede gegen die Vergewaltigung des deutschen Volkes in Österreich, die mit unbeschreiblichem Jubel aufgenommen wurde. Es sprachen hier noch zwei Reichsdeutsche unter bewegenden Bedingungen.

Die Auseinandersetzung stand dort an der Grenze auf reichsdeutschem Boden statt. Zugleich erschienen zwei österreichische politische Kommissare und schritten über an die Grenze heran. Sie waren von der geradezu gereizten Menge mit Schlägen empfangen, dann aber freudig mit reservatorischer Haltung wieder, obwohl sie die Befreiung auf bayerischem Boden nicht angingen. So kam es, daß sie auf einmal von der riesigen Menschenmenge umringt waren. Weitere Personen stürzten, darunter einer der Kommissare, es entstand eine Panik, indem man annahm, dieselben seien gegen die Menge mit schweren Bewaffnungen eingeschritten, und bald rückten die beiden Herren die Flucht ergriffen. Der eine floh bei dem Sturz eine unbedeutende Entfernung.

Zu der nächsten Vertretung näherten sich auf böhmischem Gebiet 40 Gendarmerien im Laufschritt mit geladenem Gewehr und gefälschtem Bajonett der Menge entgegen. Die tschechischen Gendarmerien nahmen zähneknirschend eine drohende Haltung ein. Die Auseinandersetzung ist unbeschreiblich. Ich allein, um diesen Bericht zu kreieren, und erfahre unterwegs, daß die Behörde telegraphisch Militärs von Eger verlangt habe. Es liegt großes Unheil in der Luft. Die Straßen der Stadt sind von Menschen gefüllt. Schriftsteller Linz und der Ascher Bürgermeister eilen zur Reichshauptmannschaft.

* Von einem Reichsdeutschen geht und folgender Bericht zu: Vor mir steht aus der böhmischen Grenze zurück und die böhmischen Ortschaften Grün, Krugkrauth, Neuburg und Schönbach

berührend, wurde am Sonntag gegen Mittag die gesamte Asch liegende Menschenmenge von Kilometer zu Kilometer dichter. Die Männer trugen kommt und hielten Karabiner, die Frauen und Mädchen mit schweregeschobenen Brust- und Halsketten, Schärpen und Gürteln vor gleicher Farbe geschmückt; nach die Flaggen, deren jedes Haus in Asch mindestens eine aufwies, während schwarzer rotgold, darüber bestreut von zahlreichen Wappen (Bavaria) und grünen (Tschechien) — Schwarzgelb aber fehlte ganzlich. Das Feuer-König warne die Ende nehmen. Bevor wir mittags in Asch eintrafen, wurden wir bereits verständigt, daß der Volkstag nicht dort, sondern in dem nahegelegenen bayerischen Dorfe Wildenau stattfindet, und die Schritte der vielen Tausende von Deutschen und Tschechen ließen dann auch bald darauf böhmisches „neutralen“ Boden zu. Beider gestattete das sonstige. Begegnung nahm auch in Wildenau die freie Aussprache statt, und es mögliche ist der Reichskontrollkommandant Leo auf Eger daraus beschworen, die vielen Tausende tschechische Soldaten zu begrenzen und zu seinen Zusammenhalten, sowie zur Friedenshaltung der öffentlichen Ordnung zu ermahnen. Es wurden die deutschen Truppen „Deutschland über alles“, sowie „Die Wacht am Rhein“ intoniert, alsdann brachten die tschechischen Wallfahrer in größeren und weiteren Tempen wieder auf und gingen noch bis zurück. Vorher die Stadt indessen erreicht war, hatte Abgesetzter Leo sich auf dem bayerisch-tschechischen Grenzstreifen aufgestellt und rückte die Gendarmerie vor, ohne bisher von den Böhmischen Gewalt zu machen. Ein von Eger requirierte Battalion stand nicht weiter abgespannt.

* Asch, 22. August. Heute Abend wurden die Fenster der

unserer Synagogen sicher, den Kampf gegen Boden mit unverbrochenem Rhythmus weiter führen.

Vom Wohlischen Telegraphenbüro geben uns noch folgende Mitteilungen zu:

* Asch, 22. August. 9½ Uhr Abends. Da die Einberufung der heutigen Versammlungen erklärte, den vor der Behörde gestelltes Bedürfnis nicht entstehen zu können, wurde die Abhaltung der Versammlungen unterlassen. Am Nachmittag wurden nur vereinzelte Anfragen statt.

Klein (?) Trupp brachte sich nach dem jenseits der Herrschaftlichen Grenze gelegenen Dorfe Wildenau, schien jedoch, da sie von den bayerischen Behörden zurückgewiesen wurden, am Nachmittag wieder zurück. Dieselbst (?) der bayerischen Grenze wurde halt gemacht; mehrere Räder wurden gesägt. Mit Rücksicht auf das eingesetzte (?) Vorgehen der Menge gegen die Thomaner der Stadtkaserne rückte die Gendarmerie vor, ohne bisher von den Böhmischen Gewalt zu machen. Ein von Eger requirierte Battalion stand nicht weiter abgespannt.

* Asch, 22. August. Heute Abend wurden die Fenster der Bezirkshauptmannschaft eingeschlagen. Die vor demmlich gesammelten Bevölkerung wurde gestreut. Zahlreiche Verhaftungen wurden vorgenommen und der Platz, sowie die umliegenden Straßen durch Willkür und Gendarmerie besetzt und abgesperrt.

Politische Tagesschau.

* Leipzig, 23. August.

Heute tritt in Zürich ein internationales Arbeiter-Schungkongress zusammen; er ist einberufen von dem Vorstand des Schweizerischen Arbeiterverbands und soll Vertreter aller Arbeitervereine aller politischen Richtungen zur Feststellung der Grundzüge einer internationalen Arbeiterschaftsgegenwart vereinen.

Das vorläufige Programm des Kongresses ist 325 „Delegierte“ und 118 „Gäste“ auf.

Der schweizerische Bundesrat entsendet als Delegierten Jakob-Diaspora Schwab; von den schweizerischen Kantonsregierungen haben Vertreter angemeldet: Zürich, Bern, Zug, Baselstadt, Aargau, Zürich, St. Gallen, Tessin, Wallis.

Bekanntlich hat die Schweiz schon früher einmal offiziell den Vertrag unternommen, eine internationale Arbeiterschaftsgegenwart zusammenzubringen. Diese Absicht kam nicht zur Ausführung, da die Klasse Kaiser Wilhelms II. vom Februar 1890 die Ausbildung einer solchen Konferenz in Berlin verhinderte. Die jetzt in der Schweiz stattfindende Konferenz geht nicht von der schweizerischen Regierung aus, sondern ist aus Arbeitervereinen berufen; sie unterscheidet sich in einer Beziehung wesentlich von der am 15. März 1890 in Berlin zusammengetretenen. Damals war daran geachtet worden, daß noch bedeutendere Staatsmänner auch Arbeiter, neben Gelehrten auch Männer des praktischen Lebens an dem Kongress teilnehmen. Der Zürcher Kongress ist im Wesentlichen eine Zusammensetzung von Arbeitervereinen, wenn auch Socialpolitiker angeliefert sind, die indessen nur eine herabsetzende Stimme haben.

Immerhin ist es ein Fortschritt, daß der Kongress nicht in der Absicht, eine bestimmte politische Partei zu fördern, berufen werden ist, sondern zu dem Zweck, nach Möglichkeit die

Frage des Arbeiterschutzes vorwärts zu bringen und politische Sanktionen zu unterlassen. Es ist in den beiden Einladungen ausdrücklich bestimmt, daß neben politische, auch religiöse Richtungen bei den Arbeitervereinen bevorzugt werden sollen. Die Juristisierung parteipolitischer Vereine ist um so unbedeutender, als der Kongress sich eine gebührende Arbeitsschafft ausgebildet hat. Die Frage des Arbeiterschutzes soll von allen Seiten untersucht werden. Es sollen auch die Fragen der Ökonomie, der Arbeit von Frauen und Kindern, der Arbeitsraum und andere mit dem Schutz des Arbeiters und der Erhaltung seiner körperlichen und seelischen Kräfte zusammenhängende Fragen zur Erörterung gelangen. Ein Mangel dürfte sich bei der Bearbeitung der verschiedenen Fragen zeigen. Wohl sind außer den Vertretern der Arbeiter auch Vertreter verschiedener social-politischer Richtungen aus dem Gebiet auslandes anwesend, aber am Arbeitgeberkreis scheint es auf dem Kongress fehlen zu sollen. Es ist deshalb die Gefahr vorhanden, daß in den einzelnen Sectionen Theken aufgestellt werden, deren Durchführung von Standpunkten des Arbeiters wohl unzureichend sein mag, die aber praktisch sich nicht durchführen lassen, weil sonst die Produktion zur Unmöglichkeit würde. Denn das ist doch sicher, daß der Staat bei der Handhabung des Arbeiterschutzes die Möglichkeit des Arbeitgebers, zu erzielen, als Grenze ansieht muss. Kommen nun Resolutionen zu Stande, die, weil die Teilnahme des einen Industriekreises, die Teilnahme der Arbeitgeber, gefordert hat, übertriebeneforderungen, deren Erfüllung auger dem Bereich der Möglichkeiten liegt, ausschließen, so wird das Sache, die der Kongress dienen will, nicht gefördert. Immerhin wird man dem Kongress mit Aufmerksamkeit zu folgen haben. Wenn auch vielleicht die Schlüsse gezogen werden, die auf dem Kongress gegangen sind, so wird doch sicherlich bei den Beratungen weiteres Material zu Tage gefördert werden, insbesondere, wenn die zugesagte Ausdehnung politischer und religiöser Bänke stattfindet.

Herr Liebermann von Sonnenberg antwortet auf die vor kurzem mitgeteilte Erklärung seines Fraktionsgenossen Höbler in seinem Organ folgendermaßen:

„Es ist ganz genau bedauerlich, daß fast vor der allgemeinen Wahl, und während wir bei einer Rücklage sitzen, ein Abgeordneter so wenig Erfolg hat, durch überflüssige Abstimmung die Partei kostspielig bringt, durch überflüssige Abstimmung die Partei kostspielig bringt, aber höchstens erlaubt, und darüber unter den Abgeordneten der Fraktion, die Herrn Höbler keinen. Er ist mir etwas widerstrebend, als sollte er als einer Ritter in der Fraktion stände, und als sollte er mich vielleicht noch nach seinem letzten Schlußwort belästigen, weil nie vorher eine solche Rücksicht auf mich genommen wurde. Herr Philipp Höller ist wieder „Liebermann“ noch etwas eine andere „Führung“ jenseits vorhanden gewesen. Aber er „gönnte“ auch die Freiheit nur wenig, nämlich nur, wenn er auf mich zu einem in der „wendischen Hauptstadt“ Berlin gehen wollte. — Wer sich unbesehen vergegenstellt, mit die Freiheit der demokratischen Fraktionspartei zunächst durch gemeinsame und verschiedene antiherrschaftliche Richtungen, die sich jahrelang dort befunden haben, entstanden ist, wird zweifeln müssen, ob auch die organische Verbindung in den drei Jahren seit dem Eisernen Untergang sehr große Fortschritte gemacht hat.“

Amprucksloher, also Herr von Liebermann in den letzten Worten sich zeigt, kann man nicht gut sein. Wenn aber Herr Liebermann in der vorliegenden Januariübung Gewidder zu sein, den Herr Höller als Reichstagabgeordnete beweisen, mit einer schlechten Genüge versucht, so sei daran erinnert, daß

Feuilleton.

Eine Sommermonacht.

Romane von Wilhelm Jensen.

die sich gewiß daran freuen würden. Haben Sie denn Niemanden, von dem Sie sich denken könnten, er oder Sie hört es gern?“

„Rein — wer — wer sollte das sein?“ brachte Hans Bachsel etwas mühsam heraus.

Die junge Frau lächelte: „Natürlich Niemand, den Sie gern hätten, und der auch Sie gern hätte, das ist wohl meistens gegenwärtig. Aber ob es jemals jemand ist, weiß es ich, kann ich ja nicht wissen, wenn ich auch glaube, daß es kann anders sein kann. Da sind wir in meiner Kuhküche, und Sie werden froh sein, von Ihrem witterlichen Geiste umkehrn zu können. Nur noch ein paar Schritte hier zwischen den Bäumen; wollen Sie wirklich morgen unter Gras schenken?“ Die Umgebung war voller

bleiben, treffen wie wohl noch wieder zusammen. Das würde mich freuen — sonst leben Sie wohl, und wenn Sie droben auf dem Dachboden leben, schauen Sie einmal herunter. Warum war der Spiegel die Ausmalbahn gewesen.“

Die Sprecherin reichte ihrem Begleiter die Hand, die sich die kleine Bedeutung trug, außerordentlich hart, weich und warm anfühlte. Zu sehen ward nicht, nur zu empfinden, daß er sich bemühte, Worte über die Lippen zu bringen, und sie fragte: „Wollen Sie mir noch etwas sagen?“

„Ja — ja — ich habe nach Ihren Handbüchern — den ich im Wagen aufgehoben — ich vergaß bisher, Ihnen ...“

„An den habe ich auch nicht mehr gedacht. Haben Sie mir den einen?“

„Gern? Waren es zwei? Nein — ich habe nur ...“

Bachsel fand die junge Frau ein: „Ich glaube, daß ich für jede Hand einen Besitzer habe, da muß der andere kostbare Dingerath ist er mit unterwegs weggegangen, und Sie haben ihn vielleicht.“

„Ja, ich — ich habe nach Ihren Handbüchern — den ich im Wagen aufgehoben — ich vergaß bisher, Ihnen ...“

„An den habe ich auch nicht mehr gedacht. Haben Sie mir den einen?“

„Gern? Waren es zwei? Nein — ich habe nur ...“

Bachsel fand die junge Frau ein: „Ich glaube, daß ich

für jede Hand einen Besitzer habe, da muß der andere kostbare Dingerath ist er mit unterwegs weggegangen, und Sie haben ihn vielleicht.“

„Ja, ich — ich habe nach Ihren Handbüchern — den ich im Wagen aufgehoben — ich vergaß bisher, Ihnen ...“

„An den habe ich auch nicht mehr gedacht. Haben Sie mir den einen?“

„Gern? Waren es zwei? Nein — ich habe nur ...“

Bachsel fand die junge Frau ein: „Ich glaube, daß ich

für jede Hand einen Besitzer habe, da muß der andere kostbare Dingerath ist er mit unterwegs weggegangen, und Sie haben ihn vielleicht.“

„Ja, ich — ich habe nach Ihren Handbüchern — den ich im Wagen aufgehoben — ich vergaß bisher, Ihnen ...“

„An den habe ich auch nicht mehr gedacht. Haben Sie mir den einen?“

„Gern? Waren es zwei? Nein — ich habe nur ...“

Bachsel fand die junge Frau ein: „Ich glaube, daß ich

schieden Erfahrung durchgerungen, schloß er die Tür wieder zu, hielt den Handlauf, dessen Collagen er sahen sollte, sich an die Wand gelehnt und wanderte ein wenig lauwarmen Ganges den Weg zum dörflichen Gasthaus entlang. Zeitweise er und dem Juge getrieben, mehren zeitig zwanzig Minuten vergangen seien, die in seiner Verfolgung mehr merkwürdig Unaufmerksamkeiten, wie von einem kleinen Croquettschläger angetrieben. Wehr als das Doppelte der Zeit war aber auch kaum seit dem Wiedereintritt und Wagnislosigkeit von Eisenbahn auf der Kreuzungsstation verloren, und vielleicht noch merkwürdiger, daß die junge unglückliche Frau in so kurzer Frist und ihrer Traurigkeit in so fröhliche Stimmung übergegangen und angescheinlich sogar Sonnenuntergang auf einem ihr gänzlich fremden, ländlichen jungen Mann gelacht hat.

Sommernächte haben allerorten auf der menschenbewohnten Erde etwas Wunderliches, das auch der amüsantesten und humorvollsten Geschichts- und Märchenmärchen anzieht. Am vermeintlichsten aber eigentlich ist sie zwischen beiden Bergen, wenn sie das flache Land schon lange überglänzt hat, während draußen die schmalen Thalhöfe noch schwärzlich dunkel und nur noch drinnen ein Glühwurm in der Erde aufzündet. Es fehlt, wie wenn dort oben von Menschenhand ein tägliches Gewissen geworfen würde, und vielleicht noch merkwürdiger, daß die junge unglückliche Frau in so kurzer Frist und ihrer Traurigkeit in so fröhliche Stimmung übergegangen und angescheinlich sogar Sonnenuntergang auf einem ihr gänzlich fremden, ländlichen jungen Mann gelacht hat.

Der Student hielt die weiße warme Hand noch. Er verließ: „Ja, ich will nach ihm — gewiß — er — er wird mir die Tasse.“

Ja seine Wohlthat lässt unvergleichbar, noch etwas Weiteres beizutragen, doch Frau Eulalie jogt mit einem „Gute Nacht“! Ihr war fraglos vom Kameraden richtig aufgefallen, daß sie noch nicht aus dem Bett aufgestanden war, und dann gab sie beide im Gasthaus für mich ab, oder, falls Sie noch bleiben, bekomme ich sie noch von Ihnen.“

Der Student hielt die weiße warme Hand noch. Er verließ: „Ja, ich will nach ihm — gewiß — er — er wird mir die Tasse.“

In seinem Wohlthat lässt unvergleichbar, noch etwas Weiteres beizutragen, doch Frau Eulalie jogt